

Erwin Bünning
23.1.1906 - 4.10.1990

Am 4. Oktober 1990 ist Professor Dr. Erwin Bünning, korrespondierendes Mitglied der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Klasse unserer Akademie seit 1964, im 84. Lebensjahr gestorben.

Erwin Bünning wurde 1906 als Sohn eines Lehrers in Hamburg geboren. Nach nur sieben Semestern Studium in Göttingen und Berlin wurde er mit einer Dissertation über die Seismo- (Erschütterungs-) Reaktion von Staubgefäßen unter der Leitung von Hans Kniep zum Dr. phil. promoviert. Bereits drei Jahre später habilitierte er sich bei Otto Renner in Jena (später München, Mitglied unserer Akademie) mit einer Arbeit über die autonomen tagesperiodischen Bewegungen der Primärblätter von *Phaseolus* (Bohne).

Von 1935 bis 1938 arbeitete Bünning am Botanischen Institut in Königsberg. Von hier aus unternahm er seine erste botanische Exkursion in die Tundra Lapplands. Diese letzte, nahezu unberührte Urlandschaft Europas zog ihn sein Leben lang in ihren Bann und er hat mehr als 20 Studentensexkursionen dorthin geleitet, die allen Teilnehmern unvergeßlich

sind. Von Königsberg aus unternahm Bünning auch seine erste Tropenreise, die ihn ein ganzes Jahr durch Java und Sumatra führte. In seinem Buch „In den Wäldern Nordsumatras, Reisebuch eines Biologen“ hat er über seine Erfahrungen berichtet.

Während seines Kriegsdienstes als Beobachtungsflieger wurde er 1941 als Extraordinarius nach Straßburg und kurz vor Kriegsende als Ordinarius nach Köln berufen, wo damals eine ausgediente Wehrmachtsbaracke als Ersatz für das zerstörte Institut diente. Es ist daher nicht verwunderlich, daß er 1946 mit Freuden einem Ruf auf den Lehrstuhl für Botanik an der Universität Tübingen folgte, dem er trotz ehrenvoller Rufe an die Universitäten München (1953, Nachfolge Otto Renner) und Göttingen (1957, Nachfolge Richard Harder) bis zu seiner Emeritierung (1971) treu blieb.

Bünning's wissenschaftliches Werk gründet sich auf eine seltene Vielseitigkeit des Interesses. Man wird kaum ein Gebiet der pflanzlichen Entwicklungs- und Bewegungsphysiologie finden, das er nicht durch seine eigenen experimentellen Arbeiten oder die seiner etwa 100 Doktoranden bereichert hätte. Zahllos sind darüber hinaus die von ihm direkt oder indirekt angeregten oder beeinflussten wissenschaftlichen Untersuchungen anderer Arbeitsgruppen in aller Welt.

Sein besonderes Interesse aber galt dem periodischen Ablauf der Lebensvorgänge, der Uhr im Innern der Organismen. Die einschlägigen Forschungen, die ihn berühmt machten, begannen in den dreißiger Jahren mit der falschen Hypothese, tagesperiodische Vorgänge bei Pflanzen würden durch entsprechende Tagesgänge der Lufterlektrizität gesteuert. Erst im Laufe seiner intensiven experimentellen Untersuchungen wurde ihm klar, daß die Pflanze primär einem endogenen Rhythmus folgt. Sein wegweisendes Buch „Die physiologische Uhr“ wurde auch ins Englische, Russische, Japanische und Chinesische übersetzt. Auch sein Lehrbuch „Entwicklungs- und Bewegungsphysiologie der Pflanze“ ist inzwischen ein Klassiker. Intensiv hat er sich auch mit der Musterbildung bei der Entwicklung der Pflanze auseinandergesetzt.

Bewegt und angeregt haben ihn auch immer wieder die Grenzbereiche zwischen Biologie und Philosophie. Beeinflußt wurde er dabei besonders durch die Erkenntniskritik des Anfang des 19. Jahrhunderts in Jena tätigen Philosophen Jakob Friedrich Fries. Bünning hat einige seiner eigenen Gedanken in seinem Buch „Theoretische Grundfragen der Physiologie“ niedergelegt. Als Emeritus schrieb er noch über Leben und Werk seines großen Vorgängers auf dem Tübinger Lehrstuhl Wilhelm Pfeffer, von dessen Werk er nach eigenen Angaben vielfach angeregt worden ist.

Die wissenschaftliche Wertschätzung von Erwin Bünning wird durch zahlreiche Ehrungen belegt: Er war Mitglied der Akademien von Mün-

chen, Heidelberg, Göttingen, Berlin, New York sowie der Leopoldina und der National Academy of Sciences der USA. Er war zudem Ehrenmitglied vieler botanischer und pflanzenphysiologischer Gesellschaften. Die Universitäten Glasgow, Freiburg, Erlangen-Nürnberg und Göttingen würdigten ihn durch Verleihung der Ehrendoktorwürde (Glasgow verlieh ihm den Dr. jur. h.c.!).

Auf Grund seiner Erfahrung, seiner Autorität und seines unbestechlichen Urteils hatte er auch viele verantwortungsvolle Positionen in der Wissenschaftspolitik und in der Selbstverwaltung: Er war Dekan und Rektor (1952/53) in Tübingen, Mitglied von Senat und Hauptausschuß der Deutschen Forschungsgemeinschaft und im Wissenschaftsrat. In diesem Gremium trug er entscheidend zu den Vorschlägen zur Errichtung von Lehrstühlen für Genetik und Mikrobiologie neben den klassischen biologischen Disziplinen an den deutschen Universitäten bei.

Nach dem zweiten Weltkrieg war Erwin Bünning wegen seiner untadeligen Haltung in der vorhergegangenen Zeit einer der ersten, die wieder Auslandsbeziehungen knüpften oder wiederbeleben konnten. Bereits ab 1948 hat er Vorlesungen im Ausland gehalten.

Bis wenige Monate vor seinem Tode besuchte er noch fast täglich das Botanische Institut in Tübingen und hielt steten wissenschaftlichen Kontakt mit den Kollegen.

Mit Erwin Bünning ist der große alte Mann der deutschen Botanik von uns gegangen.

Den Herren Prof. Dr. Karl Mägdefrau und Prof. Dr. Berthold Schwemmler danke ich für die Überlassung von Unterlagen.

Hubert Ziegler